

Das glückliche Leben des Kolchosdorfes

(Leitartikel der „Prawda“ vom 29. September)

Der Ernte dieses Jahres werden im Dorfe verschiedene Namen gegeben: eine glückliche, eine nie dagewesene, eine nie gesehene, eine riesige. Wenn aber die Kollektivisten die ganze Kraft der Ernte vollständig ausdrücken wollen, so sagen sie einfach und ausdrucksvoll: eine Stalinsche Ernte. Der Stalinsche Auftrag — jährlich 7—8 Milliarden Pud Getreide zu produzieren, — wurde vorfristig erfüllt.

Die nie dagewesene Ernte erfüllt das Herz eines jeden Werktätigen unseres Landes mit Stolz. Es ist nicht der frühere Stolz eines kleinen Eigentümers, dem es zufällig gelang, viel Getreide einzuheimsen. Es ist dies der Stolz von Sowjetmenschen, die wissen, welchen Zielen der errungene Reichtum dient. Das Getreide der sowjetischen Ernte wird nicht in die Getreidespeicher der Händler und Spekulanten wandern. Die reiche Ernte wird nicht zum Werkzeug der Bereicherung der einen und der Versklavung der anderen dienen. Die Milliarden Pud Getreide, auf den Kolchos- und Sowchوسفeldern angebaut, sind der Reichtum des gesamten Sowjetvolkes, sie bringen neue Erfolge dem sozialistischen Aufbau in unserem Lande.

Die Erfolge der Kolchose sind nicht zufällig. Sie sind das Ergebnis des neuen — des Kolchosystems, das unter der Leitung der bolschewistischen Partei sich im Dorfe behauptet hat. Diese Erfolge sind das Ergebnis der Lenin-Stalinschen Linie der Partei auf die Industrialisierung des Landes und die Ausrüstung der Landwirtschaft mit den modernsten, erstklassigsten Maschinen und Geräten.

Vor acht Jahren schilderte Alexej Maximowitsch Gorki in einer kleinen Erzählung das Erscheinen des ersten Combines im Dorfe und das Verhalten des damaligen Bauern zu ihm. Die wunderbare Maschine rief Furcht und Erstaunen hervor.

„Der Mensch stand, blickte ihr nach, sein Mund öffnete und schloß sich, der Bart zitterte, es schien, als ob er schreie, auf seinen Kopf und Schultern fiel Stroh, es flog ins Gesicht, in den Bart, er schwankte, stieß mit dem Stock in die Erde, zuckte mit den Schultern, er ordnete den Rucksack auf dem Rücken. Dann aber, als hätte es ihn aus der Erde herausgezogen, lief er schwer, aber geschickt dem Combine nach, fuchtelte mit dem Stock, und sein Rucksack auf dem Rücken hopste, als ob er ihn antreibe“.

Wie weit scheint die Zeit zu sein, die der große russische Schriftsteller meisterhaft schildert! Wie weit scheint dieser Bauer zu sein, dessen ganze Philosophie sich auf die einfache Formel beschränkte: „Die Erde gebärt den Menschen zur Arbeit auf ihr, wenn aber der Mensch seine Kraft abgearbeitet hat, verschlingt sie seinen Leib und seine Gebeine.“

An hunderttausend Combines arbeiten in diesem Jahre auf den Kolchosfeldern. 356 000 Traktoren, darunter mehr als 40 000 Raupentraktoren furchen das Kolchosland, indem sie den Kolchosen hohe stabile Ernteerträge und ein wohlhabendes Leben erkämpfen. Alle diese mächtige Technik hat den Kolchosen im Verlaufe der zwei Stalinschen Planjahrhünfte die bolschewistische Partei und die Sowjetregierung gegeben, für die es keine wichtigere Sorge als die Sorge um das glückliche Leben der Werktätigen gibt.

Die neueste Technik, mit der die Partei und die Regierung die Kolchose ausgerüstet hat, hat die landwirtschaftliche Arbeit grundsätzlich geändert. Mit jedem Jahr verwischt sich der Gegensatz zwischen Stadt und Land immer mehr, die landwirtschaftliche Arbeit wird zu einer Abart der industriellen Arbeit. Im Sowjetdorfe sind neue Menschen herangewachsen, die den Kolchosstolz bilden — berühmte Combineführer, Traktoristen, Brigadiere, Kolchosvorsitzende. Nach den berühmten Combineführern — Borin, Sarubajew, Kobsar und vielen anderen hat sich in diesem Jahre eine neue Generation angesehener Combineführer erhoben — solche, wie Polina Galtschenko aus der Salsker MTS, Iwan Tschymchalo, aus der Jefremowoer MTS, Jekaterina Awerschina, aus der Besopasnjenker MTS und viele andere. Und ist wohl der 63 Jahre alte Ossip Grunin (Udatschnensker MTS, Donezker Gebiet), der unlängst den Combine meisterte und in diesem Jahre mit dem „Kommunar“ 561 ha Getreide in 23 Arbeitstagen aberntete, nicht ein lebendiges Zeugnis der tiefen Wandlung, die im Dorfe vorgegangen ist?

Es verwirklicht sich der Wunsch des Genossen Stalin, der von ihm vor zwei Jahren, in der Beratung der voranschreitenden Combineführer und Combineführerinnen ausgesprochen wurde:

„Ich möchte den Wunsch ausdrücken, — sagte damals Genosse Stalin, — daß die Zahl unserer Combineführer

und Combineführerinnen nicht in Tagen sondern in Stunden wachsen möge, daß sie die Technik des Combines erlernen und ihren Genossen diese Sache beibringen, schließlich wirkliche Sieger in der Landwirtschaft unseres Landes werden mögen.“

Die herrliche Ernte des laufenden Jahres hat der Kolchosbauernschaft große Reichtümer gebracht. Sogar die Rayons, die in den vergangenen Jahren durch Dürre und Mißernte „berühmt“ waren, bekommen in diesem Jahr viel Getreide und Geld auf die Arbeitseinheiten. Im Kolchos „9. Januar“ des Kusowatowsker Rayons, Kujbyschewer Gebiet, kommt 20 Kilo Getreide auf die Arbeitseinheit. Im Kolchos „12 Jahre Rote Arbeiter- und Bauernarmee“ — 18 Kilogramm. Im Kolchos „Pobeda“, Sergijewsker Rayon desselben Gebiets — 24 Kilogramm Getreide auf die Arbeitseinheit. Jede Familie im Kolchos „Tscherwony Prikordonnik“, Winnizer Gebiet, bekommt durchschnittlich 200—300 Pud Getreide. Am Kuban, in den Rayons der Flüsse Sal und Jegorlyk, geben nicht wenige Kolchose ein Pud und mehr Getreide auf die Arbeitseinheit. Solche Beispiele könnte man eine große Zahl anführen.

Die reichen Einnahmen haben eine erhöhte Nachfrage des Dorfes auf Industriewaren hervorgerufen. In dieser Nachfrage widerspiegelt sich das gigantische Anwachsen der Kultur in den Kolchosen.

Das Kolchosdorf lebt ein vollblütiges Leben. Jenseits der Sowjetgrenzen aber, wo der Kapitalismus herrscht, führt der Bauer, von der Not unterdrückt, durch die Gutsherrn, Kulaken, Händler und andere Parasiten ausgebeutet, ein qualvolles Leben. All seine weite und verfluchte Vergangenheit klingt für unseren Bauer wie Erzählungen über die Lage der Bauern im Auslande. Nehmen wir als Beispiel die Lage der polnischen Bauern.

Elend und Hunger herrschen im polnischen Dorfe. Zwei Drittel der Bauern haben nicht mehr als einen Hektar Land auf einen Esser. Die Kolchose unseres Landes aber haben in unentgeltlicher und ewiger Nutzung mehr als 400 Millionen Hektar Land erhalten, darunter 150 Millionen Hektar ehemaliger gutsherrlicher, Kron- und Klösterländereien. Allein im letzten Jahre wurden den Kolchosen mehr als 22 Millionen Hektar Land von den Sowchosen zugeschnitten.

Im polnische Dorfe haben 1 600 000 Bauernwirtschaften

Die Weingärten im Kolchos „Sozialismus“ (Turkmenische SSR) gab in diesem Jahr eine vortreffliche Weintraubenernte.



Kolchoskinder mit Weintrauben von der neuen Ernte.

Den Beschluss der Versammlung innehalten

Im Wiesenmüllerer Kolchos „Lenins Weg“ wird seitens einiger leitender Personen die Schädigungsarbeit, die der jetzt entlarvte Volksfeind Spengler angefangen hatte, weiter geführt, die auf die Sprengung der rechtzeitigen Beendigung der Erntearbeiten gerichtet ist.

Noch vor der Ernte haben wir auf unserer Versammlung alle Normativen besprochen und bestätigt. Doch der Volksfeind Spengler hat eigenmächtig diese Normativen geändert, um dadurch die

Arbeit zu sprengen. So wurde von ihm die Normierung für die Lastträger abgeändert.

Jetzt geht die Verwaltung diesen Weg weiter und tut die Bewertung der Arbeit der Lastträger noch mehr herabsetzen.

Wir betrachten dies als ungesetzliche Handlung, die auf die Sprengung der Arbeit gerichtet ist und verlangen, die Normativen, die von der Versammlung bestätigt wurden, genau innezuhalten.

J. Michaelis.

Die Vorangehenden bekommen Prämie

Zur Beschleunigung der Feldarbeiten und Steigerung der Arbeitsproduktivität hat die Verwaltung des Neu-Warenburger Kolchos „Vorwärts“ einen Prämialfonds für die vorangehenden Brigaden, Brigadiere, Traktoristen und Kollektivistinnen ausgeschieden.

Dem besten Brigadier der Traktorenbrigade, der seinen Schwarzackerplan an erster Stelle mit hoher Qualität erfüllt, wird ein Paar Filzstiefel herausgegeben und dem

besten Traktoristen dieser Brigade — ein Schaf. Die beste Feldbaubrigade, die an erster Stelle das Dreschen, Getreidespeicherung und Reinigung der Felder beendet, bekommt 200 Rbl. und ihr Brigadier — ein Paar Filzstiefel.

In allem wurden zur Prämierung 365 Rbl. Geld, 3 Paar Filzstiefel und ein Schaf ausgeschieden.

G. Elsner.

kein Pferd. Auf den Feldern unserer Kolchose arbeiten allein mehr als sechseinhalbe Million mechanischer Pferdekräfte.

Die polnischen Bauern sind getrennt, graben einzeln auf ihren kleinen Wirtschaften, bedienen sich der primitiven Technik. Sie werden erbarmungslos von den Gutsherrn, den Kulaken, Händlern, Spekulanten, Wucherern und dergleichen ausgebeutet.

Der Sowjetbauer ist auf immer von der Ausbeutung befreit. Er baut seine Arbeit und sein Gut nicht auf der Einzelarbeit und der rückständigen Technik, sondern auf der kollektiven Arbeit und der modernen Technik auf.

Zwei Welten stehen einander gegenüber. Das reiche, kulturelle, glückliche Leben — im Lande des Sozialismus. Not, Hunger, Rechtlosigkeit und Kulturlosigkeit in den Ländern des Kapitals.

Unsere Heimat bereitet sich

zur Feier des 20 Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution vor. Die Sowjetbauernschaft empfängt diesen allgemeinen Volksfeiertag mit wunderbaren Siegen. Vor 20 Jahren haben die Arbeiter und Bauern des ehemaligen russischen Zarenreichs unter der Leitung der Partei Lenins-Stalins ihre Gutsherrn und Kapitalisten gestürzt, Heilig und unerschütterlich ist seit dieser Zeit das Bündnis der Arbeiterklasse und der Bauernschaft. Unter der Leitung der Arbeiterklasse wurde im Dorfe das Kolchosystem errichtet, und die Bauernschaft hat den breiten Weg des reichen und kulturellen Lebens beschritten.

Die Siege der Kolchose demonstrieren die gewaltige Macht der Kolchosordnung und die große Weisheit der Lenin-Stalinschen Partei, die das Land der Sowjets zum Kommunismus führt.

Schlechte und falsche Aufrechnungnahme der Arbeit

Wenn man die Kantonzeitung „Kollektivist“ ständig verfolgt, so ist ersichtlich, daß ziemlich viel über schlechte Organisation der Aufrechnungnahme und falscher Bewertung der geleisteten Arbeit in einigen Kolchos unseres Kantons signalisiert wird. Eine derartige Sachlage besteht auch im Hölzeler Kolchos „17. Parteitag“.

In einer Traktorenbrigade arbeitet der Gen. Michael Ekler als Gehilfsbrigadier und bekommt 78 Einheiten im Monat. Er führt auch die Tabelle und schreibt sich auch dafür 37 Einheiten monatlich zugut. Der Brigadier der 2. Feldbaubrigade, Gen. Holzmann, führt ebenfalls die Tabelle, aber so nachteilig, daß sehr große Fehler in der Arbeit bestehen, weil er öfters im Dorfe ist und die Aufrechnungnahme der Arbeit nicht führt. Ueberhaupt arbeitet jeder Tabellenführer nach seinem Gutdünken und die Kollektivist sind mit Recht über die schlechte und falsche Aufrechnungnahme sehr unzufrieden.

Aber nicht allein die Tabellenführer kann man hier be-

schuldigen, sondern vielmehr den Buchhalter und ältesten Tabellenführer des Kolchos. Vom Buchhalter Becker wurden und werden die Tabellenführer nicht informiert. Der älteste Tabellenführer A. Bessler führt nebst seiner direkten Arbeit auch die Tabelle der Wiesebrigade und die seiner Tochter in der Gemüsebrigade, um nur recht viel Einheiten zu „erarbeiten“. Deswegen war er seit dem Beginn der Feldarbeiten auch erst zweimal in den Brigaden, wo er aber mindestens einmal in der Woche auf dem Felde die Arbeit der Tabellenführer prüfen und praktische Anweisung geben mußte.

Der Buchhalter Becker hat den Kollektivist schon Ströh und Spreu auf die Rechnung geschrieben, bis 20 Ztr., wie dies von der vorjährigen Ernte der Fall war, wo im Kolchos gar nicht vorhanden war.

Das sind die wesentlichsten Ursachen der schlechten und falschen Aufrechnungnahme der geleisteten Arbeit, die man länger nicht mehr dulden darf.

J. K.

Zwei echte Bürokraten

Von der Seelmänner Kantonsparkasse wurde in Wiesenmüller eine Filiale eröffnet, deren Funktion in der Einsammlung der obligatorischen Zahlungen von der Dorfbevölkerung besteht. Die Auswahl der Arbeiter für die Filiale machte der Leiter der Kantonsparkasse, Gen. Tamke, wo er die 2 größten Bürokraten, die sich in Wiesenmüller befinden, auf diese verantwortliche Arbeit bestimmte. Das sind die Bürger Müller und Keil. Müller wurde wegen unehrlicher Arbeit, schändlicher Bedienung der Kollektivist und wegen bürokratischem Verhalten schon zweimal von der Arbeit im Handlungssystem heruntergenommen und jetzt wurde ihm wieder ein warmes Plätzchen verschafft.

Am 27. September kam der Kollektivist Schneider 15 km vom Felde, um seine Zahlungen zu entrichten, doch in der Filiale traf er niemand. Er wartete einige Zeit, doch Müller und Keil kamen nicht, um aber nicht mit unverrichteter Sache wieder aufs Feld zu fahren, mußte er den Bürokrat Müller höflichst aus seiner Wohnung auf die Arbeit bitten. Am 25. September kamen

15 Kollektivist in die Filiale und niemand war hier anzutreffen. Um die Arbeit im Kolchos nicht zu hemmen, mußten die Kollektivist unverrichteter Sache die Filiale verlassen.

Die Kollektivist haben bereits 7500 Rbl. Anleihegelder eingezahlt, kommen täglich und wollen ihre Anleihegelder vorfristig eintragen, werden aber von Müller und Keil gehemmt. Diese Sachlage kennt der Leiter der Kantonsparkasse, Gen. Tamke, und ist vollkommen zufrieden damit.

Es muß auch noch kraß auf die sonderbare Methode der staatlichen Kantonversicherungsinpektion hingewiesen werden. Die Verpflichtungen auf obligatorische Zahlungen wurden den Kollektivist mit Verspätung eingehändigt und jetzt nimmt man Pöngelder. Hier ist es richtiger, wenn von den Schuldner an der verspäteten Einhäandigung der Zahlungsverpflichtungen die Pöngelder eingetrieben werden, aber nicht von den Kollektivist.

Die Kantonfinanzabteilung muß diese Sache nachprüfen.

Kollektivist.

Kulakisch-nationalistischer Ausfall

Auf der unlängst bei der Brunntaler MTS stattgefundenen Rayonberatung der Chauffeure wurde ein empörender kulakisch-nationalistischer Ausfall des Chauffeurs der Brunntaler MTS Haas aufgedeckt.

Ein Kollektivist — Kasache der krankheitshalber unbedingt nach Seelmann zum Arzt mußte, bat den Chauffeur Haas, er solle ihn doch mit nach Seelmann nehmen.

Haas hat aber statt diesen Genossen andere Passagiere geladen und fuhr weg, den kranken Kollektivist nahm er aber nicht mit und nur deswegen, weil er nach Nationalität ein Kasache ist. Über diesen empörenden kulakisch-nationalistischen Ausfall wurde dem Direktor der MTS, Gen. Burhof gemeldet, doch bis jetzt blieb Haas unbestraft.

W. Kerner.

Angaben

über den Verlauf des Schwarzackerns nach den einzelnen Traktorenbrigaden auf den 30. September 1937

Vor- und Familienname des Brigadiers	Erfüllt in	
	Plan in ha	Proz.
Peter Strak	980	19,6
A. Dulson *)	980	13,8
Johannes Haag	553	42,2
Georg Ramborger *)	557	31,0
Heinrich Müller	950	42,7
Konrad Kunz	950	28,8
Peter Decker	537	27,0
Johannes Becker	537	22,5
L. Denk	815	4,0
Johannes Hipedinger	815	9,0
Paulina Roppelt	617	2,3
Johannes Frank	960	26,7
Eugen Roppelt	528	25,0
Philipp Riel	960	28,7
Eugen Leonhardt	995	39,4
Alex. Konstanz	995	40,7
Peter Denk	692	26,1
Alex. Zimmermann	1140	32,2
Eduard Bäuml	950	8,0
Adam Bäuml	1140	47,7
Peter Dietrich	580	25,1
Andreas Zimmermann	800	25,3
Alex. Haag	800	20,0
Joseph Weiß	800	46,8
Heinrich Friedrich	400	22,7
Hein. Max *)	387	62,3
Hein. Jungblut	900	14,6
Alois Kessler	448	9,1
Johannes Kamowski	591	10,8
Georg Köhler	950	26,0
Wilhelm Köhler	519	11,1
Alexander Zeisler	520	15,7
Philipp Rau *)	900	14,6
August Rüb	900	28,0

Im Seelmänner MTS-Rayon. | 26249 | 25,4

*) Diese Angaben sind auf den 25. September.

Ein Saufbold und Hooligan als Lagerleiter

Im Kolchos dürfen nur ehrliche, der Partei und Regierung wirklich ergebene Leute arbeiten. Leute, die der Kolchosordnung zuwider arbeiten, sich moralisch zersetzen, dem ehrlichen und gewissenhaft arbeitenden Kollektivist in seiner Arbeit hemmen, müssen schonungslos bekämpft werden.

Ein solches Element ist der Lagerleiter des Gnadentauer Kolchos „12. Jahrestag des Oktober“ Emanuel Müller. Dieser Müller ist ein ausgeprägter Saufbold und Hooligan und sucht auf alle Art und Weise auch ehrliche Kollektivist an sich zu reißen.

Am 26. September organisierte Müller ein Saufgelage, wo noch die Bürger A. Schwab, G. Ott und A. Maier mitbeteiligt waren. In einem besoffenen und tierischen Zustand erschien Müller auf der Straße, schlug an einer Reihe Kollektivistwohnungen die Fensterscheiben ein, verfolgte Kollektivistinnen, die mit ihren Kindern allein zu Hause waren, usw.

Die Kollektivist verlangen, daß dieser Hooligan und Saufbold gerichtlich zur Verantwortung gezogen und von seiner Arbeit als Lagerleiter heruntergenommen wird.

B.

An den Fronten in Spanien

Zentralfront. Laut Meldung der Havasagentur unternahmen die Aufständischen am 26. September einen Angriff auf die republikanischen Stellungen bei Toledo. Der unerwartete und wütende Angriff der Aufständischen zwang die republikanischen Truppenteile, sich etwas von ihren Stellungen zurückzuziehen. Laut Mitteilung des spanischen Verteidigungsministeriums vom 27. September machten die Aufständischen in der Nacht einen erbitterten Angriff im Sektor von Bazurre. Der Angriff wurde von den Republikanern zurückgeschlagen.

Nordfront. Die Aufständischen bombardierten die republikanischen Stellungen von Mediodia her und unternahmen dann bei Unterstützung der Tanks einen Angriff. Der Angriff wurde von den Republikanern zurückgeschlagen.

Im Sektor von Asturien unternahmen die Aufständischen einen starken Angriff. Die faschistische Aviation und Artillerie bombardierte die republikanischen Stellungen. Die republikanischen Truppen waren gezwungen, ihre Stellungen in Ventabella aufzugeben. Die Aufständischen grif-

fen, nachdem sie große Verstärkungen herangezogen hatten, die Hügel Arsenoris, Ventanella und Tarna an. Den Aufständischen gelang es, den Hügel Abedul zu besetzen.

Im Rayon von Tarna schossen die Republikaner ein faschistisches Zerstörerflugzeug ab.

Ost-(aragonische) Front. Laut Mitteilung des spanischen Verteidigungsministeriums bombardierte die republikanische Artillerie am 26. September tags die Abteilungen der Aufständischen, die in der Nähe von Campello de Regatina Befestigungsarbeiten vornahmen. Die republikanische Aviation unterzog die Eisenbahnstation Fuentes de Ebro und ebenso die Befestigungen der Aufständischen in dem Dorfe, das den gleichen Namen trägt, einer Bombardierung.

Südfront. Die Artillerie der Aufständischen bombardierte die republikanischen Stellungen in Lopera. Die republikanische Artillerie eröffnete Antwortfeuer, indem sie die Schützengräben der Aufständischen in Alfaguara (Provinz Granada) bombardierte.

Die Kämpfe in China

Schanghai, 27. September. Die Morgenzeitungen haben eine Meldung aus Tayuan (Hauptstadt der Provinz Schansi) über einen neuen großen Sieg der Truppenteile der 8. chinesischen Armee unter dem Kommando Tschu Desimnördlichen Teil der Provinz Schansi veröffentlicht. In den Abendausgaben der Zeitungen „Dagunbao“ und „Schunbao“ ist ein Kommuniqué des Stabs der 8. Armee veröffentlicht. In dem Kommuniqué wird mitgeteilt, daß die Truppenteile der 8. Armee am 25. September einen Gegenangriff gegen die japanischen Truppenteile im Rayon von Pingsinguan unternahmen, während welchem eine Abteilung der japanischen Truppen, die aus mehr als 10 000 Soldaten bestand, vollständig zertrümmert wurde. Die Truppenteile der 8. Armee entriessen den Japanern Sintschuan, Schadun, Baotse und eine Reihe andere Punkte nördlich von Pingsinguan. Es wurden viele japanische Soldaten gefangen genommen. Es wurden Autos, Tanks und eine große Menge verschie-

dener Kriegsausrüstung erbeutet. Die Reste der japanischen Truppen zogen sich nach Sjatsaitschunu zurück, wo sie von den Truppenteilen der 8. Armee eingeholt und wiederum umzingelt wurden.

Die Siege der revolutionären Volksarmee im nördlichen Teil der Provinz Schansi kommandierend, schreibt die Zeitung „Dagunbao“ in ihrem Leitartikel: „Dank der hohen politischen Bewußtheit der Kämpfer und der ausgezeichneten Disziplin sind die Truppenteile der revolutionären Volksarmee auf die engste Weise mit den Volksmassen verbunden, die ihnen im Kampf gegen den Feind vollständige Unterstützung erweisen. Dieser Umstand hat es ihnen gestattet, einen nach dem anderen solch großer Sieg davonzutragen“. Die Zeitung fordert alle anderen Truppenteile der chinesischen Armee auf, dem Beispiel der 8. Armee zu folgen und engsten Kontakt mit den Massen herzustellen, ohne den der Sieg unmöglich ist.

Der erfolgreiche Vormarsch der 8. chinesischen Armee

London, 28. September. Die Truppenteile der 8. chinesischen Armee unter dem Kommando Tschu Des, die den japanischen Truppen am 25. September eine große Niederlage beibrachten, rücken im nördlichen Teil der Provinz Schansi vor, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Truppenteile der 8. Armee versetzen den auserlesenen japanischen Abteilungen, die sich in Panik in der Richtung auf Insjan (süd-

lich von Datun) zurückziehen, bei ihrem Vormarsch Schläge. Während dieser Operationen wurden 300 japanische Soldaten gefangen genommen und 500 getötet.

Für den verantw. Redakteur:

G. P. Rothau.

Bevollmächtigter der Hauptlitverwalt. der ASSRdWD № 13—162, Auflage 902 Ex., Format 40×29, Typographie zu Seelmann.